



Kurzbeschreibung

Als kleiner Junge wird Iqbal von seinem Onkel in eine Teppichfabrik gebracht. Hier verlebt er – zeitweise an den Webstuhl angekettet - seine Kindheit. Doch Iqbal hat einen Traum, einen Traum von Freiheit. Iqbals Geschichte steht repräsentativ für unzählige Kinder, die nicht in die Schule gehen können, weil sie gezwungen werden zu arbeiten.

Mit beeindruckenden Bildern wird die Geschichte eines Sklavenkindes, die auf wahren Begebenheiten beruht, erzählt. Eine Geschichte voller Mut und Engagement, die zeigt, dass auch die Kleinsten Großes erreichen können.

Inhalt

Iqbal ist ein lebhaftes Kind, das seine Zeit am liebsten bei den Fröschen in der Nähe seines Hauses verbringt. Doch eines Tages ändern sich seine Umstände. Sein Onkel bringt ihn in eine Teppichfabrik, in der Iqbal durch Arbeit die Schulden seiner Familie begleichen soll. Die Gegebenheiten in der Fabrik schockieren ihn. Es ist dunkel und zahlreiche Kinder sitzen vor Webstühlen. Die kleinste Ablenkung (Reden, Spielen, Träumen) wird von dem Fabrikbesitzer hart bestraft.

Doch Iqbal hat einen kleinen Traum von Freiheit, der ihn nicht loslässt und am Leben hält. Jahre vergehen und immer wieder versucht er vergeblich, aus der Sklaverei zu entkommen. Die Abbezahlung der Schulden scheint kein Ende zu nehmen. Doch er gibt seinen Traum von Freiheit nicht auf.

Eines Tages gelingt es Iqbal mit zwei weiteren Kindern zu fliehen. Sie laufen in die Stadt und erzählen anderen Menschen ihre Geschichte. Eine Frau verweist ihn auf ein Gesetz, nach dem Kinderarbeit verboten ist. Selbstbewusst kehrt Iqbal in die Fabrik zurück und weist seinen Meister auf das Gesetz hin. Doch der Fabrikbesitzer interessiert sich nicht dafür und kettet Iqbal nach seiner Rückkehr an den Webstuhl.

Einige Tage später erscheint die Polizei in der Fabrik und befreit die versklavten Kinder. Die Frau, die Iqbal unterstützt hatte, war ebenfalls bei ihnen. Iqbal und seine Freunde besuchen nun eine Schule, die für die befreiten Kinder errichtet wurde. Aber Iqbal gibt sich damit nicht zufrieden: Er möchte alle versklavten Kinder aus der Zwangsarbeit befreien.

Und so zieht er los, um auch anderen Kindern aus der Gefangenschaft zu befreien.

Hintergrund zu Iqbals Geschichte

Iqbal Masih war ein pakistanischer Junge, der 1986 im Alter von 4 Jahren an den Besitzer einer Teppichfabrik verkauft wurde, um die Schulden seiner Familie in Höhe von zwölf US-Dollar zu begleichen. Sechs Jahre lang arbeitete er, oftmals zwölf Stunden pro Tag, an den Webstühlen. Im Laufe dieser Zeit unternahm er zahlreiche Fluchtversuche, die jedoch scheiterten. Auf einen seiner unerlaubten Ausflüge lernte er Eshan Ullan Khan kennen, einen Aktivist der Bonded Labour Liberation Front (BLLF = Front zur Befreiung aus der Schuld knechtschaft).

Im Alter von zehn Jahren gelang es ihm schließlich mithilfe der BLLF zu entkommen.



Iqbal besuchte nun eine Schule dieser Organisation und engagierte sich für die Abschaffung der Schuldknechtschaft und der Kinderarbeit. Er war an der Befreiung tausender versklavter Kinder beteiligt. 1994 reiste Iqbal im Zuge seiner Aktivitäten in die USA, wo er den Menschenrechtspreis der Menschenrechtsstiftung der Firma Reebok erhielt.

Iqbal wurde tragischer Weise kurze Zeit später in der Nähe seines Heimatdorfes Muridke erschossen. Die genauen Tatumstände sind bis heute ungeklärt. Es wird davon ausgegangen, dass Iqbal mit zwei Freunden auf dem Weg zu seinem Onkel war. Die Kinder gerieten auf dem Weg mit einem Mann in Streit, der Iqbal mit einem Gewehr erschoss.

Nach seinem Tod wurde zu Iqbals Andenken in Kasur die School for Iqbal errichtet. Auch die Gründung der Free The Children-Organisation wurde durch Iqbals Engagement inspiriert. Im Jahr 2000 wurde ihm postum der World's Children's Prize for the Rights of the Child verliehen.

Fakten zum Thema Kinderarbeit

Formen von Arbeit, für die Kinder zu jung sind, werden als Kinderarbeit bezeichnet. Dazu zählen alle gefährlichen und ausbeuterischen Tätigkeiten und solche, die die körperliche und seelische Entwicklung schädigen. Aber auch Arbeiten, die die Kinder vom Schulbesuch abhalten, fallen unter diesen Begriff.

Laut UNICEF zählen zu den schlimmsten Formen von Kinderarbeit „Sklaverei und sklavenähnliche Abhängigkeiten, Zwangsarbeit einschließlich des Einsatzes von Kindersoldaten, Kinderprostitution und Kinderpornographie, kriminelle Tätigkeiten wie der Missbrauch von Kindern als Drogenkuriere sowie andere Formen der Arbeit, die die Sicherheit und Gesundheit von Kindern gefährden können.“

(<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/2015/kinderarbeit/78828>.)

Konkret bedeutet das, dass Kinder in Fabriken schufteten, oftmals weit entfernt von ihren Familien, als Hausklaven gehalten werden, in Minen und Steinbrüchen täglich ihre Gesundheit, wenn nicht ihr Leben riskieren, in Bordellen missbraucht und als Kindersoldaten auf den Schlachtfeldern der Welt als Kanonenfutter verheizt werden.

Zwar haben sich fast alle Staaten der Welt dazu verpflichtet, Kinderarbeit bis zum Jahr 2025 vollständig abzuschaffen, und die Zahlen sind auch tatsächlich zurückgegangen, aber die aktuelle Situation gibt kaum Anlass zu Optimismus, dass eine vollständige Abschaffung gelingen wird. In Afrika, Asien und dem Pazifikraum arbeiten immer noch viel zu viele Kinder unter oft erbärmlichen Umständen.

Laut UNICEF (s.o.) gab es 2017 weltweit 168 Millionen Kinderarbeiter – andere Quellen sprechen von bis zu 210 Millionen – zwischen fünf und 17 Jahren, 80 Millionen von ihnen waren unter 15 Jahren. Hauptgrund für Kinderarbeit ist die Armut aufgrund gesellschaftlicher Gegebenheiten wie das Prinzip der Schuldknechtschaft, Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung.



Da die Kinder in der Regel keine Schule besuchen können oder diese vorzeitig abbrechen, trägt Kinderarbeit wesentlich dazu bei, dass die gesellschaftlichen Unterschiede zwischen einer bettelarmen „Unterschicht“ und einer kleinen reichen „Elite“ weiter zementiert werden. Denn ohne Bildung besteht keine Chance, aus diesem System auszubrechen. Flucht und Vertreibung führen außerdem dazu, dass selbst Kinder aus wohlhabenden und gebildeten Familien viele Stunden am Tag und häufig sogar sieben Tage die Woche arbeiten, um das Überleben ihrer Familien zu sichern.

So geraten auch sie oft in den Kreislauf aus fehlender Bildung und Armut.

In Pakistan leben 17% der Bevölkerung von unter einem US-Dollar am Tag. Nur 76% der Jungen und 56% der Mädchen werden eingeschult und ein noch kleinerer Prozentsatz besucht die Schule regelmäßig. Schätzungen zufolge haben hier im Jahr 2013 3,7 Millionen Kinder gearbeitet. Gesetzlich ist die Kinderarbeit in Pakistan verboten, jedoch wird sie gesellschaftlich noch anerkannt, da Familien keine Alternativen kennen. Die Eltern der Kinder waren oftmals selbst nicht in der Schule. So schließt sich auch hier der Teufelskreis aus Kinderarbeit, mangelnder Bildung und bleibender Armut.

Künstlerin

Bimba Landmann ist seit 1988 professionelle Illustratorin. Damit verwirklichte sie sich ihren Kindheitstraum. Ihre Bücher wurden in über 20 Sprachen übersetzt, ihre Zeichnungen in den berühmtesten Galerien und Museen weltweit (USA, Asien, Europa) ausgestellt. Musiker haben zu ihren Bildern und Texten komponiert und im Jahr 2017 widmete das Museum für zeitgenössische Kunst Carlo Bilotti in Rom ihrer Arbeit eine retrospektive Ausstellung.

Literatur/Weblinks

Earthlink e.V. (2017): Pakistan (Aktiv gegen Kinderarbeit). Online verfügbar unter <http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/welt/asien/pakistan/>, zuletzt aktualisiert am 24.11.2017, zuletzt geprüft am 12.01.2018.

Kuklin, Susan (2002): "Kommt mit und seid frei!". Iqbal Masih und der Kampf gegen die Kindersklaverei. 1. Aufl. München: Bertelsmann-Jugendbuch-Verl. (Elefanten Press) ISBN 3-570-14630-8.

Lossani, Chiara; Landmann, Bimba (2016): Iqbal. Il sogno di un bambino schiavo. Milano: Edizioni Arka (Le madreperle) ISBN 9788880722410.

UNICEF (2017), Ninja Charbonneau
<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/2015/kinderarbeit/78828>